

WARUM NOTFALLPLÄNE?

Die Lehren aus Corona und dem Ukraine-Krieg

Zuerst hat die lästige Corona-Pandemie die Welt auf den Kopf gestellt, und dann kam der brutale Ukraine-Krieg. Zwei Ereignisse, welche für manche Menschen in dieser Weise nicht zu erwarten waren. Denn in fatalistischer Weise glauben viele bei derartigen Ereignissen an eine Art „Höherer Gewalt“. Aber stimmt dies tatsächlich? Oder fordern wir nicht vielmehr durch eine falsche Sicherheitsplanung derartige Situationen einfach heraus? Ja, und was hat das Ganze mit dem Brandschutz zu tun? Dazu einige Gedanken!

Science-Fiction wurde Realität.

Um den Jahreswechsel 2019/2020 wurde Science-Fiction Realität. Denn bereits im Kinothriller „Outbreak“ aus dem Jahre 1995 wird vom Ausbruch eines gefährlichen Killer-virus berichtet, welches sich blitzartig über alle Grenzen ausbreitet. Und nun terrorisiert uns das Coronavirus mit all seinen Mutanten seit über zweieinhalb Jahren in Form einer globalen Pandemie.

Historische Pandemien. Dabei sind Pandemien nichts Neues: Bereits im alten Rom wird zwischen den Jahren 165 und 180 von einer vermutlichen Pocken-Pandemie (der sogenannten Antoninischen Pest) berichtet. Ab dem Jahre 1347 wütete in ganz Europa die Pest, auch Schwarzer Tod genannt, und die Spanische Grippe forderte in den Jahren 1918 bis 1920 bis zu 50 Millionen Tote. Pandemische Grippeperioden, wie die Asiatische, Honkong und Russische-Grippe traten in den 50er- bis in die 70er-Jahre bei uns auf, und auch die weltweite Ausbreitung von HIV/AIDS seit 1980 kann als Pandemie bewertet werden.

Ein einsamer Mahner! Er erhielt bereits 1958 den Nobelpreis für Medizin und war einer der führenden Molekularbiologen und Genetiker in den USA. Die Rede ist von Universitätsprofessor Joshua Lederberg (1925–2008), der immer wieder in seinen Vorträgen vor einer Pandemie gewarnt hat. Er behauptete sogar: „Die einzige Bedrohung für die weltweite Vorherrschaft des Menschen auf diesem Planeten sind die Viren!“ (Zitat).

Fehlende Pandemiepläne.

Haben wir jedoch daraus etwas gelernt? Nein! Denn in fast keinem Land der Welt gab es beim Ausbruch des Coronavirus Ende 2019 einen Pandemieplan. Dementsprechend groß war das Chaos, welches uns weltweit heimsuchte, denn mit alten Seuchenplänen gegen Maul- und Klauenseuche, die Vogel- und Schweinegrippe, welche in erster Linie Tiere betrafen, konnte man nicht reüssieren. Ja, es war ein ausgewachsener politischer Skandal, denn man hatte letzten Endes in keiner Weise vorgesorgt. Das Paradoxe dabei: Gerade auch Österreich musste anfänglich Atemmasken und Impfstoffe aus China, jenem Land, in dem

das Virus primär freigesetzt wurde, importieren.

Szenenwechsel: Ende Februar 2022 begann Russland die Ukraine anzugreifen, seitdem hat die Kriegsfurie mit all ihren menschenverachtenden Grauslichkeiten das Sagen. Städte werden bombardiert, Menschen getötet und massakriert und die Umwelt bleibt auf der Strecke. Apokalyptische Szenarien wurden wahr und man fürchtete lange auch einen neuen Weltkrieg. Sanktionen des Westens und der Europäischen Union bleiben hingegen weitgehend zahnlos, da wir vor allem in Europa – und hier in erster Linie in Österreich und Deutschland – vom russischen Gas abhängig sind.

Fehlende Prävention. Ja, es ist ein Trauerspiel: Auf dem Gebiet der umfassenden Landesverteidigung haben unsere Politiker vollständig versagt. Und auf dem Energiesektor – im Speziellen der Gasversorgung – haben wir uns vollständig in die Tatzen des „Russischen Bären“ begeben. Das früher so gerühmte Vorsorgedenken ist uns heute – in einer nihilistisch-kapitalistischen Welt – vollkommen abhandengekommen. Die Größe der Zuwachsrates ist in einer globalisierten Welt das Maß aller Dinge geworden, und wir leben lustig in den Tag hinein. Dabei sollten wir versuchen, überall autonom und unabhängig von Dritten zu werden, sowie präventiv denken und handeln.



Brandschutz- und Notfallpläne.

Gerade im betrieblichen Brandschutz und im Feuerwehrewesen sollte Prävention jedoch einen großen Stellenwert einnehmen. Neben Brandschutzplänen sind im Betrieb auch Notfallpläne von wesentlicher Bedeutung. Sie sollten im Zentrum der notwendigen Vorsorge stehen. Und unsere Feuerwehren sollten autark und energieunabhängig eine Zeit lang agieren können. Denn wenn der Ernstfall einmal eingetreten ist, ist es meist zu spät für eine zeitgerechte und zielorientierte Planung. Auch die Auslagerung von Sicherheits- und Servicediensten (heute große Mode!) sollte immer wieder hinterfragt werden. Denn was im Hause getan werden kann, ist betriebsnäher und vielfach effektiver!

My home is my castle. Dieses englische Sprichwort kennen auch bei uns viele Menschen. Es bedeutet, dass ein Haus ein Ort der Zuflucht sein soll, ein sicherer Hort. Ist er das aber wirklich? Wir sollten dabei für alle Krisen- und Notsituationen betrieblich und auch privat vorgesorgt haben und möglichst autark auf Sparflamme weiterleben können. Zumindest dies sollten uns die Corona-Pandemie und der Ukraine-Krieg gelehrt haben! ●